

Anita Moorjani

Heilung *im Licht*

Wie ich
durch eine Nahtoderfahrung
den Krebs besiegte
und neu geboren wurde

Weltbild

Heilung im Licht

Anita Moorjani

Anita Moorjani wurde in Singapur geboren und lebte die meiste Zeit ihres Lebens in Hongkong. Seit ihrem Nahtoderlebnis im Jahr 2006 ist sie eine viel gesuchte Rednerin auf Kongressen zu Nahtoderfahrung, Sterben, Tod und Spiritualität. Sie ist verheiratet und arbeitet als interkulturelle Beraterin in einem multinationalen Unternehmen.

Anita Moorjani

Heilung im Licht

Wie ich durch eine Nahtoderfahrung
den Krebs besiegte
und neu geborgen wurde

Aus dem Englischen von
Susanne Kahn-Ackermann

Weltbild

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel
»Dying to be me. My Journey from Cancer, to Near Death to True Healing«
im Verlag Hay House, USA.



Genehmigte Lizenzausgabe für Weltbild GmbH & Co. KG,
Ohmstr. 8a, 86199 Augsburg
© 2012 der Originalausgabe by Anita Moorjani
© 2012 der deutschsprachigen Originalausgabe Arkana Verlag München,
in der Verlagsgruppe Random House
© 2015 Wilhelm Goldmann Verlag, München in der
Verlagsgruppe Random House GmbH
Covergestaltung: atelier seidel, teising
Coverfoto: © iStockphoto / Getty Images
Satz: Datagroup int. SRL, Timisoara
Druck und Bindung: CPI Moravia Books s.r.o., Pohorelice
Printed in the EU
978-3-8289-4042-0

Einkaufen im Internet:
www.weltbild.de

Für Danny, meine wahre Liebe: Ich wusste immer, dass unsere Liebe über Zeit und Raum hinausgeht. Wenn du nicht wärst, wäre ich heute nicht hier, in diesem Leben.

Für meine liebe Mutter und meinen wunderbaren Bruder Anoop: Ich danke euch dafür, dass ihr mein Leben lang für mich da wart, besonders aber während meiner Krankheit, und dass ihr für mich gesorgt habt, als ich es am meisten brauchte.

Im Gedenken an meinen Vater, dessen größter Wunsch es war, meine Hochzeit mitzuerleben, der aber diese Welt noch vor dem großen Tag verließ: Ich danke dir, dass du es mir möglich gemacht hast, deine grenzenlose Präsenz und bedingungslose Liebe in der anderen Welt zu erfahren und mir die Sicherheit gabst, dass du hier, dort und überall bist.

Ich glaube, dass die größten Wahrheiten des Universums nicht außerhalb von uns, nicht im Studium der Sterne und Planeten liegen. Sie finden sich tief in unserem Innern, in der Großartigkeit unseres Herzens, unseres Geistes und unserer Seele. Solange wir nicht verstehen, was uns innewohnt, können wir nicht verstehen, was draußen ist.

Ich erzähle hier meine Geschichte in der Hoffnung, Ihr Herz in irgendeiner Weise zu berühren und Sie an Ihre eigene Großartigkeit zu erinnern.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort von Dr. Wayne W. Dyer | II |
| Einleitung | 18 |

TEIL I:

AUF DER SUCHE NACH DEM RICHTIGEN WEG

| | |
|---|----|
| Prolog: Der Tag, an dem ich »starb« | 23 |
| 1 Immer außen vor | 25 |
| 2 Viele Religionen, viele Wege | 31 |
| 3 Missglücktes Matchmaking. | 46 |
| 4 Meine wahre Liebe. | 56 |
| 5 Eine Angst erregende Diagnose. | 68 |
| 6 Die Suche nach Rettung. | 85 |
| | 99 |

TEIL II:

MEINE REISE IN DEN TOD ... UND ZURÜCK

| | |
|---|-----|
| 7 Ich lasse die Welt hinter mir | 113 |
| 8 Etwas Grenzenloses und ganz und gar Fantastisches. | 115 |
| 9 Ich werde mir des Wunders bewusst | 137 |
| 10 Der Beweis meiner Heilung | 148 |
| 11 »Lady, wie auch immer ich es betrachte, eigentlich sollten Sie tot sein!« | 162 |
| | 173 |

| | | |
|--|---|-----|
| 12 | Ein ganz neuer Blick auf das Leben | 191 |
| 13 | Ich finde meinen Weg | 201 |
| 14 | Die Heilung ist erst der Anfang. | 215 |
| Teil III: | | |
| WAS ICH ZU VERSTEHEN LERNTTE | | 233 |
| 15 | Warum ich krank wurde ... und Heilung erfuhr | 235 |
| 16 | Grenzenloses Selbst und Universelle Energie | 254 |
| 17 | Du selbst sein | 275 |
| 18 | Fragen und Antworten | 292 |
| Nachwort | | 330 |
| Danksagung | | 333 |

Vorwort

Dieses Buch hat mich zutiefst und nachhaltig berührt, und mehr noch die persönliche Beziehung zu Anita Moorjani, die durch eine Reihe geradezu göttlich ins Werk gesetzter Koinzidenzen in mein Leben trat. Eine über vier Jahre hinweg fortschreitende Krebserkrankung brachte sie an die Schwelle des Todes und über diese hinweg – führte sie hinein ins Haus des Todes und, wenn Sie so wollen, weit über dessen Eintrittshalle hinaus. All das hat Anita äußerst detailliert in diesem Buch, welches die Seele erforscht, beschrieben. Ich möchte Sie dazu ermuntern, es sehr sorgfältig zu lesen und sich dafür zu öffnen, dass es so manche lieb gewordene Überzeugung ins Wanken bringen könnte, insbesondere jene, die sich auf das so genannte *Jenseits* beziehen.

Anita lag im tiefen Koma, umgeben von ihren nächsten Angehörigen und einem Ärzteteam, das jeden Moment ihren letzten Atemzug erwartete. Doch ihr wurde die Möglichkeit gegeben, in ihren vom Krebs verwüsteten Körper zurückzukehren und entgegen aller Wahrscheinlichkeit eine unglaubliche Heilung zu erfahren. Mehr noch, ihr wurde gestattet, aus der Kammer des Todes zurückzukommen und uns allen zu berichten, wie das Leben auf der anderen Seite dieser körperlichen

Welt aussieht – und noch wichtiger –, wie es sich *anfühlt*.

Dies ist eine Liebesgeschichte – eine Geschichte über bedingungslose Liebe. Sie wird Ihnen ein neues, lebendiges Gefühl davon vermitteln, wer Sie wirklich sind, warum Sie hier sind, und wie Sie jegliche Angst oder Selbstablehnung, die möglicherweise Ihr Leben bestimmen, transzendieren können. Anita spricht mit ungewohnter Freimütigkeit über ihren Krebs, sie erklärt, weshalb sie ihrer Ansicht nach diesen gefährlichen Weg in ihrem Leben beschreiten musste; warum sie geheilt wurde und weshalb sie zurückkehrte. Und machen Sie sich insbesondere klar, dass Anitas Lebensaufgabe sich ganz wesentlich in der Tatsache widerspiegelt, dass Sie nun im Begriff sind, ihren Erfahrungsbericht zu lesen ... und dass ich mich so sehr dafür einsetze, dass ihre äußerst wichtige Botschaft in die Welt gelangt.

Was Anita in den vierundzwanzig Stunden ihres Komas, in denen sie das Tor zur *anderen Welt* durchschritt, erfuhr, deckt sich auf bemerkenswerte Weise mit allem, was ich beim Schreiben und Sprechen in Momenten der Inspiration empfinde. Uns beiden ist klar, dass hier durch ein Eingreifen des Göttlichen die Dinge so gestaltet wurden, dass diese Frau, die am anderen Ende der Welt in einer Kultur lebte, die sich von der meinen stark unterscheidet, ihren Weg in mein Gewahrsein und mein Leben fand.

Zum ersten Mal hörte ich von Anita, als eine in New York lebende Frau namens Mira Kelley mir die Kopie eines Interviews schickte, in dem Anita über ihre Nah-toderfahrung sprach. Mira wurde später eine Freundin von mir und führte mit mir eine Rückführung in ein vergangenes Leben durch. (Näheres dazu findet sich in meinem Buch *Werde der, der du wirklich bist*). Nachdem ich Anitas Bericht gelesen hatte, fühlte ich mich unmittelbar und unwiderstehlich dazu aufgerufen, alles zu tun, was in meiner begrenzten Macht stand, um ihre fesselnde Botschaft in der Welt publik zu machen. Ich rief Reid Tracy, den Verlagsleiter von Hay House, an und drängte ihn, Anita Moorjani ausfindig zu machen und sie zu bitten, ein Buch zu schreiben, in dem sie ihre Erfahrung in aller Tiefe und mit allen Einzelheiten schildern möge. Ich fügte hinzu, dass es mir eine Freude – nein, eine *Ehre* – sein würde, ein Vorwort zu ihrem Buch zu verfassen, sollte sie bereit sein, dieses Projekt anzugehen. Durch eine Reihe wundervoller Synchronizitäten – darunter die Tatsache, dass Anita aus Hongkong bei meiner wöchentlichen Radiosendung auf *hayhouseradio.com* anrief und ich sie für alle Welt vernehmlich interviewte – nahmen wir beruflich wie auch privat miteinander Kontakt auf.

Anita sprach über das Gefühl, dass wir alle reine Liebe sind. Nicht nur, dass wir mit allen anderen Menschen und mit Gott verbunden sind, sondern auf einer tieferen Ebene *sind* wir alle Gott. Doch wir haben zugelas-

sen, dass Gott durch unser Ego und unsere Ängste aus unserem Leben verdrängt wurde, und all unsere körperlichen Krankheiten ebenso wie das Übel in der Welt haben viel damit zu tun. Sie sprach darüber, dass wir lernen müssten, unsere Großartigkeit und unser Dasein als Wesen des Lichts und der Liebe wertzuschätzen, und sie sprach über die heilsamen Eigenschaften, die einer solchen inneren Einstellung innewohnen.

Anita beschrieb, wie sie ganz konkret die Abwesenheit von Zeit und Raum wahrgenommen und wie sie zum ersten Mal das Wunder jener Erkenntnis erfahren habe, dass Einssein kein intellektuelles Konzept ist, sondern dass in Wahrheit alles zugleich stattfindet. Sie berichtete, dass sie von einer Aura reiner glückseliger Liebe eingehüllt und umgeben gewesen sei, und dass ein solches Gefühl grenzenloses Heilungspotenzial in sich birgt. Aus erster Hand erfuhr sie die wahre Bedeutung der Worte Jesu, dass »mit Gott alle Dinge möglich sind« – dass dabei *nichts* ausgeschlossen ist, auch nicht die Möglichkeit, die Vergangenheit zu heilen. Anita erlebte in eigener Person, worüber ich so ausführlich geschrieben habe: dass in der wahren Präsenz Gottes, sofern wir ihn erkannt haben, die Gesetze der materiellen Welt (einschließlich der medizinischen) keine Geltung haben.

Ich musste diese Frau treffen. Von Anfang an spürte ich bei unseren Telefongesprächen unmittelbar die spirituelle Essenz von Anita und ihrer Botschaft der Hoff-

nung anstelle von Angst. Ich lud sie ein, nicht nur dieses Buch zu schreiben, sondern auch mit mir im Radio aufzutreten und der ganzen Welt ihre Geschichte von Liebe, Hoffnung und Heilung zu erzählen.

Ich schickte das Interview mit Anitas Bericht über ihre Nahtoderfahrung meiner Mutter zu, die in einer Einrichtung für betreutes Wohnen lebt und zu der Zeit 95 Jahre alt war. Meine Mutter hat regelmäßig mit dem Tod zu tun, da viele ihrer neuen Freunde in fortgeschrittenem Alter oft einfach entschlafen und für immer aus ihrer Erfahrungswelt verschwinden. Viele Male habe ich mit ihr darüber gesprochen, was sie über das große Mysterium des Todes denkt, dem Schicksal aller Lebewesen. Alles, was sich materialisiert, *dematerialisiert* sich auch. Auf intellektueller Ebene ist uns das zwar bekannt, dennoch bleibt das, was uns erwartet, ein großes Mysterium.

Meine Mutter erzählte, dass sie, nachdem sie Anitas Bericht über ihre Nahtoderfahrung gelesen hatte, eine Woge inneren Friedens empfunden habe, die an die Stelle von Stress, Angst und Besorgnis darüber getreten sei, was das große Unbekannte wohl mit sich bringe. Tatsächlich hatten alle, die den Bericht über Anitas Nahtoderfahrung gelesen haben, einschließlich meiner Kinder, das Gefühl, zu neuem Leben erweckt worden zu sein: Sie fassten den Vorsatz, sich fortan immer selbst zu lieben, ihre eigene Großartigkeit zu schätzen und zu bewahren sowie alle Gedanken, die möglicherweise zu

Krankheit führen könnten, aus ihrem täglichen Leben zu verbannen. Ich habe über diese Gedanken und Vorstellungen geschrieben, aber Anita hat all das in die Erfahrungswelt eingebracht.

Sie vermochte ihren Körper zu heilen und hat mir bei vielen Gelegenheiten gesagt, dass sie glaubt, deshalb zurückgekommen zu sein, um diese einfache, aber machtvolle Lektion zu verbreiten – eine Lektion, die nicht nur Sie heilen könnte, sondern eventuell auch unsere Welt zu transformieren vermag. Und das ist, wie ich weiß, der Grund, aus dem Gott Anita und mich zusammengebracht hat. Ich hatte immer das Gefühl, dass es meine Aufgabe ist, die Menschen über ihre eigene Göttlichkeit zu unterrichten und wissen zu lassen, dass der höchste Ort in ihrem Innern Gott ist. *Wir sind* weder dieser Körper, noch unsere Leistungen, noch unsere Besitztümer – vielmehr sind wir alle eins mit der Quelle allen Seins, die Gott ist. Als ich in *Werde der, der du wirklich bist* über diese Themen schrieb, trat Anita Moorjani in mein Leben, so als sollte sie ein Ausrufezeichen hinter all das setzen, was ich bei meinem automatischen Schreiben empfing. Sie hat es gelebt und so wunderschön formuliert – und nun erfahren Sie den Segen und das Glück zu lesen und anwenden zu können, was Anita im Laufe ihres gewaltigen Ringens mit dem fortgeschrittenen Krebs auf ihrer friedlichen Rückreise und durch ihr direktes Erleben göttlicher Heilung in Erfahrung brachte.

Es ist mir eine Ehre, eine kleine Rolle dabei spielen zu dürfen, dass diese hoffnungsvolle Botschaft von der Liebe als elementarer Heilung überbracht wird. Mögen Sie Anitas Worte aufnehmen und dadurch selbst zu einem Instrument werden, das jegliche Krankheit aus Ihrem Körper, Ihren Beziehungen, Ihrem Land und aus unserer Welt beseitigt. Um es mit den Worten der Dichterin Elizabeth Barrett Brownings auszudrücken: »Die Erde ist angefüllt mit Himmel, und in jedem Strauchwerk lodert Gott.« Und es stimmt, wenn Sie lieben, werden Ihnen Heilung und der Himmel auf Erden zuteil.

Genießen Sie Anitas wunderbares, wundervolles Buch. Ich liebe das Buch, und ich liebe Anita.

Dr. Wayne W. Dyer
Maui, Hawaii

Einleitung

Meine Geschichte erzähle ich vor allem deshalb, damit andere nicht durchmachen müssen, was ich durchgemacht habe.

Weder ist es meine Art, andere Leute zu belehren oder ihnen zu sagen, wie sie ihr Leben zu führen haben, noch gebe ich gern Ratschläge zu eventuell anstehenden Veränderungen ab, selbst wenn man mich darum bittet. Ich ziehe es vor, durch Beispiel anzuleiten und für andere ein geschütztes Umfeld zu schaffen, in dem sie mit ihrer eigenen Wahrheit in Berührung kommen können.

Seit den Ereignissen des Winters und Frühjahrs 2006 habe ich oft darüber nachgedacht. Damals hatte ich eine Nahtoderfahrung und wurde vom Krebs, an dem ich vier Jahre zuvor erkrankt war, geheilt. Während meiner Nahtoderfahrung konnte ich bestimmte Aspekte meines künftigen Lebens sehen und wahrnehmen; ich verstand, dass einer der Gründe für meine Entscheidung, in dieses irdische Leben zurückzukehren, der war, dass meine Erfahrung und Botschaft andere Menschen berühren würden.

In jenem Zustand wusste ich, dass ich auf irgendeine Weise Tausende, ja vielleicht Zehntausende, inspirieren sollte. Es war mir nicht klar, wie das zu bewerkstelligen wäre – ich wusste nur, dass ich auf irgendeine Weise vie-

len Menschen helfen würde. Und insbesondere hatte ich das Gefühl, dass ich nichts dafür tun musste; ich hatte einfach nur ich selbst zu sein, brauchte mich nur des Lebens zu freuen und mir zu gestatten, als Instrument für etwas viel Größeres zu dienen.

Und so kam es auch. In Reaktion auf Anfragen aus Medizin und Wissenschaft sowie auf Fragen von Menschen, die nach Antworten hinsichtlich des Wesens der Welt und der Natur ihrer Erfahrungen suchten, begann ich über meine Erfahrungen zu sprechen und zu schreiben. So kam dieses Buch zustande (Einzelheiten dazu finden sich in Kapitel 14). Ich erläutere ganz offen, was ich durch mein Krebsleiden und meine Nahtoderfahrung gelernt habe. Es macht mir Freude, meine Erfahrungen und mein daraus gewonnenes Verständnis vom Leben mit anderen Menschen zu teilen, vor allem wenn ich das Gefühl habe, dass sie davon profitieren können.

Ihren Anfang nimmt meine Geschichte in Teil I. Dort schildere ich, wie ich an einem Ort aufwuchs, an dem viele Kulturen mit unterschiedlichen und oft widersprüchlichen Glaubensvorstellungen aufeinanderstoßen. Ich erkläre, wie diese Umstände mich formten und in mir Ängste nährten, die sich schließlich in Krankheit manifestierten. Ich nehme Sie mit auf meinem Weg in das Erwachsenenendasein und meinen Abstieg ins Gefängnis des Krebsleidens.

Im zweiten Teil wird die Nahtoderfahrung selbst er-

kundet – was ich damals erlebte und begriff – und schildert, was als Nächstes passierte. Die Heilung vom Krebs und meine Bemühungen, einen neuen Platz für mich in der Welt zu finden, bildeten eine aufregende Reise voller Überraschungen und Herausforderungen!

Im dritten Teil beschreibe ich, was ich mittlerweile an Erkenntnissen über das Heilen gewonnen habe und spreche über meine Sicht auf die heutige Welt; auch geht es dort darum, wie wir als Widerspiegelung unseres wahren Wesens leben und unsere wahre Größe durchscheinen lassen können. Am Schluss steht ein Abschnitt mit »Fragen und Antworten«. Er betrifft einige der Themen, mit denen ich am häufigsten konfrontiert werde oder die die größte Herausforderung darstellen.

Doch bevor ich nun darangehe, mit Ihnen zu teilen, was ich aus meinen Erfahrungen gelernt habe, möchte ich klarstellen, dass ich nicht behaupte, irgendwelche universellen oder wissenschaftlichen Wahrheiten zu kennen oder irgendjemandes spiritueller Guru zu sein. Auch versuche ich nicht, eine neue Religion oder ein neues Glaubenssystem zu begründen. Mein einziges Ziel ist zu *helfen*, nicht zu *überzeugen*.

Vor allem möchte ich betonen, dass Sie *keine* Nahoderfahrung brauchen, um Heilung zu erfahren! Ich werde Ihnen von sämtlichen emotionalen und psychischen Auslösern erzählen, die dazu beitrugen, dass ich Krebs bekam. Und ich hoffe, dass Sie dadurch, dass ich diese Faktoren benenne, ihrerseits die Wahrscheinlich-

keit einer Krebserkrankung mindern oder sogar vielleicht ganz ausräumen können. Gleichzeitig sollten Sie wissen – für den Fall dass Sie Krebs haben oder eine Ihnen bekannte Person an einer anderen schweren Krankheit leidet –, dass viele Wege zur Heilung führen. Mein einziger Vorschlag besteht darin, dass Sie dem folgen, was sich für Sie richtig anfühlt und in Ihnen persönlich auf Resonanz stößt.

Sollten Sie nach gezielten Anleitungsschritten oder Regeln suchen, die es zu befolgen gilt, dann sind Sie bei mir an der falschen Adresse, denn ich glaube nicht an das Aufstellen eines »Einheitsdogmas«. Das würde Ihrem Wesen nur Grenzen setzen. Auch geht es mir im Sprechen darüber, dass ich mich selbst liebe, nicht darum, die Aufmerksamkeit auf mich zu lenken; vielmehr möchte ich, dass Sie in sich das gleiche Gefühl erleben. Wenn ich meine Erfahrungen und Erkenntnisse mit anderen Menschen teile, so beabsichtige ich nichts anderes, als dass ein Funke jener Großartigkeit, die uns allen innewohnt, entfacht wird. Es ist mein tiefer Wunsch, den in Ihnen schlummernden Guru zu erwecken, der Sie anleitet, Ihren eigenen Platz im Zentrum des Universums zu finden.

Ich hoffe, dass Sie an jedem einzelnen Tag Ihrer Reise Freude empfinden und dahin gelangen, das Leben ebenso sehr zu lieben, wie ich es dieser Tage tue!

TEIL I

Auf der Suche nach dem richtigen Weg

Prolog

Der Tag, an dem ich »starb«

Oh mein Gott, was für ein unglaubliches Gefühl! Ich bin so frei und leicht. Wie kommt es, dass ich in meinem Körper keinen Schmerz mehr empfinde? Wohin ist der plötzlich verschwunden? Hey, warum scheint sich meine ganze Umgebung von mir zu entfernen? Aber das erschreckt mich gar nicht! Warum habe ich keine Angst? Wohin hat sich die Angst verflüchtigt? Wahnsinn, ich kann meine Angst nicht mehr finden!

Das waren einige meiner Gedanken, als man mich in höchster Eile ins Krankenhaus schaffte. Die Welt um mich herum begann sich surreal und traumgleich auszunehmen und ich fühlte, wie ich vom Bewusstsein immer weiter weg glitt und in ein Koma fiel. Meine Organe begannen zu versagen, als ich mich dem Krebs ergab, der in den vier Jahren zuvor meinen Körper verwüstet, nein, verschlungen hatte.

Es war der 2. Februar 2006, ein Tag, der mir auf ewig ins Gedächtnis gebrannt bleiben wird als der Tag, an dem ich »starb«.

Obwohl ich im Koma lag, war mir das Geschehen um mich herum genau bewusst, ebenso wie das Dringlichkeitsgefühl und die Panik meiner Familienangehöri-

gen, als diese mich hastig ins Krankenhaus brachten. Als wir dort ankamen und die Onkologin einen ersten Blick auf mich warf, war ihr der Schock deutlich anzumerken.

»Das Herz Ihrer Frau mag noch schlagen«, sagte sie zu meinem Mann Danny, »aber sie ist nicht mehr wirklich da drin. Es ist zu spät, sie noch zu retten.«

Von wem redet die Ärztin?, fragte ich mich. Ich habe mich nie in meinem Leben besser gefühlt! Und warum sehen Mama und Danny so angsterfüllt und besorgt aus? Mama, bitte weine nicht. Was ist los? Weinst du meinetwegen? Weine nicht! Mir geht es gut, liebe Mama, wirklich!

Ich dachte, ich spräche die Worte laut, doch es kam kein Ton heraus. Ich hatte keine Stimme.

Ich wollte meine Mutter umarmen, sie trösten und ihr sagen, dass es mir gut ging, und konnte nicht begreifen, warum mir das nicht möglich war. Warum machte mein Körper nicht mit? Weshalb lag ich einfach leblos und schlief da, wo ich doch nur meinen geliebten Mann und meine Mutter umarmen und ihnen versichern wollte, dass es mir gut ging und ich keine Schmerzen mehr hatte?

Schau Danny – ich kann mich ohne meinen Rollstuhl bewegen. Das fühlt sich so erstaunlich an! Und ich bin nicht mehr an die Sauerstoffflasche angeschlossen. Oh, ich atme auch nicht mehr so mühsam, und meine Hautläsionen sind verschwunden. Sie nassen nicht mehr und tun auch nicht mehr weh. Nach vier qualvollen Jahren bin ich endlich geheilt!

Ich befand mich in einem Zustand reiner Freude und jubilierte. Endlich war ich von den Schmerzen befreit, die der Krebs, der meinen Körper verwüstete, verursacht hatte. Ich wollte, dass sich meine Mutter und Danny für mich freuten. Warum waren sie nicht froh darüber, dass mein Kampf endlich vorbei war, dass auch ihr Kampf ein Ende hatte? Warum jubilierten sie nicht mit mir? Konnten sie mir die Freude, die ich empfand, nicht ansehen?

»Bitte, Sie müssen irgendetwas tun«, flehten Danny und meine Mutter die Ärztin an.

»Es handelt sich nur noch um Stunden«, entgegnete die Onkologin. »Warum haben Ihre anderen Ärzte sie nicht früher zu uns geschickt? Ihre Organe beginnen schon zu versagen, und deshalb ist sie ins Koma gefallen. Die Nacht wird sie nicht überleben. Sie bitten mich um etwas Unmögliches. Was immer wir ihr in diesem Stadium verabreichen, könnte sich als zu toxisch für ihren Körper erweisen und der Todesstoß sein. Denn es funktionieren ja nicht einmal mehr die Organe!«

»Ja, mag sein«, beharrte Danny, »aber ich gebe sie nicht auf!«

Mein Mann hielt meine schlaffe Hand fest umklammert, als ich so dalag, und ich bekam die in seiner Stimme mitschwingende Mischung aus qualvollem Leid und Hilflosigkeit mit. Mehr als alles andere wollte ich ihn von seinem Leid erlösen. Ich wollte ihn wissen

lassen, wie wunderbar ich mich fühlte, war aber hilflos in meinem Versuch, ihm das zu übermitteln.

Hör nicht auf die Ärztin, Danny; bitte höre nicht auf sie! Warum sagt sie so etwas? Ich bin noch da, und mir geht es gut. Besser als gut – genau genommen fühle ich mich grandios!

Ich verstand nicht warum, aber ich nahm wahr, was sie alle durchmachten – meine Familienangehörigen und auch die Ärztin. Ich konnte ihre Angst, Sorge, Hilflosigkeit und Verzweiflung fühlen. Es war, als wären ihre Gefühle und Emotionen die meinen. Es war, als ob ich sie werden würde.

Ich fühle deinen Schmerz, Liebling – ich kann alle deine Emotionen fühlen. Bitte weine nicht um mich, und sag Mama, dass sie auch nicht um mich weinen soll. Bitte sag ihr das!

Doch sobald ich mich mit dem Drama, das sich um mich herum abspielte, emotional zu verbinden begann, fühlte ich mich zugleich davon weggezogen, so als gäbe es einen umfassenderen Plan, der sich entfaltete. Ich fühlte meine Anhaftung an die Szene schwinden, während mir allmählich bewusst wurde, dass innerhalb des größeren Szenarios alles perfekt war und nach Plan verlief.

Erst da setzte wahrhaft die Erkenntnis ein, dass ich im Sterben lag.

Oh ... ich sterbe! So fühlt sich das also an? So habe ich es mir nie vorgestellt. Ich fühle mich so wunderbar friedvoll und ruhig ... und endlich geheilt!

Dann begriff ich, dass, selbst wenn mein physischer Körper zu existieren aufhörte, in dem umfassenderen Gewebe des Lebens dennoch alles perfekt ist; denn wir sterben nie wirklich.

Ich war mir nach wie vor jeder Einzelheit des sich entfaltenden Geschehens genau bewusst und beobachtete, wie mich ein Team von Medizinerinnen auf die Intensivstation karrte. Sie umgaben mich mit fieberhafter Aktivität, schlossen mich an Apparate an und hantierten mit Nadeln und Schläuchen.

Ich empfand nichts für den schlaffen Körper auf dem Krankenhausbett. Ich hatte nicht das Gefühl, dass er mir gehörte. Er sah viel zu klein und unbedeutend aus, um das, was ich erlebte, in sich beherbergen zu können. Ich fühlte mich frei, befreit, wunderbar, großartig! Aller Schmerz, alle Qual, alle Traurigkeit und aller Kummer waren verschwunden. Ich trug keinerlei Ballast und konnte mich nicht entsinnen, mich jemals so gefühlt zu haben – noch nie.

Dann hatte ich das Gefühl, von etwas umfassen zu werden, das ich nur als reine, bedingungslose Liebe beschreiben kann. Aber selbst das Wort *Liebe* wird dem nicht gerecht. Es war die größtmögliche Art von Wertschätzung, und noch nie zuvor hatte ich dergleichen erlebt. Es war jenseits von jeder uns vorstellbaren Form körperlicher Zuneigung, und es war *bedingungslos* – dies kam *mir* zu, ganz gleich, was ich jemals getan hatte. Ich musste nichts tun oder mich auf bestimmte Weise ver-

halten, um diese Liebe zu verdienen. Diese Liebe galt mir, ganz gleich was!

Ich war in diese Energie gleichsam eingetaucht und fühlte mich durch sie erneuert. Ja, sie gab mir ein Gefühl von Zugehörigkeit, so als sei ich nach all den Jahren des Kampfes, des Schmerzes, der Furcht und der Angst schließlich angekommen.

Endlich war ich nach Hause gekommen.